

**Rede  
des Sprechers für Wasser- und Bodenschutz sowie  
Luftreinhaltung**

**Gerd Hujahn, MdL**

zu TOP Nr. 28

Erste Beratung  
**Das Vorsorgeprinzip in der niedersächsischen  
Abwasserreinigung zukunftsorientiert  
weiterentwickeln**

Antrag der Fraktion der SPD und der Fraktion der CDU - Drs.  
18/9594

während der Plenarsitzung vom 08.07.2021  
im Niedersächsischen Landtag

*Es gilt das gesprochene Wort.*

Meine Damen und Herren! Liebe Kolleginnen und Kollegen!

Mein Vorredner, der Kollege Schmädke, hat mich aufgrund seiner sehr detaillierten inhaltlichen Beschreibung der Maßnahmen, die wir vorhaben, etwas entlastet. Danke!

Den geneigten Zuhörern wird aufgefallen sein, dass sich die Regierungskoalition sehr intensiv und häufig um das Thema Wassermengenmanagement, Wasser bzw. Grundwasser kümmert. Aber ich denke, das Thema hat das auch verdient. Wir machen das mit einer sehr großen Übereinstimmung, was die Inhalte angeht. Denn sowohl CDU als auch SPD sind davon überzeugt, dass Wasser unsere wichtigste Ressource ist und wir hier gemeinsam für die zukünftigen Generationen kämpfen müssen.

Nachdem wir im letzten Plenarabschnitt einen Antrag zum Thema Grundwasserstände beraten haben, in dem wir die Installierung eines transparenten und nachvollziehbaren Messsystems mit einer webbasierten Darstellung gefordert haben, gehen wir heute, in diesem Plenarabschnitt, den nächsten Schritt, der unseren Grundantrag zum Thema Wassermanagement komplettiert. Wir gehen einen weiteren Schritt auf dem Weg, die Ressource Wasser zu schonen und für einen ausreichend guten Zustand des Grundwassers in Niedersachsen zu sorgen.

Sehr geehrte Damen und Herren,

es ist allgemein anerkannt, dass unsere Grundwasserstände in der Langzeitbetrachtung tendenziell abnehmen. Darüber wird eigentlich auch nicht mehr diskutiert, und dass das eine Klimafolge ist, wissen wir, denke ich, auch alle. Zwar gehen wir immer noch davon aus, dass die Süßwassermenge in Niedersachsen zur Versorgung der Bevölkerung, der Landwirtschaft und der Industrie ausreichend ist, aber eben nicht zu jeder Zeit und an jedem Ort. Das sind die Probleme, die uns belasten. Schon heute kommt es an einigen Orten zu manchen Zeiten - in der Regel im Sommer - zu Nutzungskonflikten zwischen den privaten Haushalten, der Landwirtschaft, die auf Beregnung angewiesen ist, um Nahrungsmittel herzustellen, und der Industrie. Es ist also Zeit, zu handeln.

Zu unserem heutigen Antrag. Wir wollen, ganz einfach gesagt, sichere Erkenntnisse darüber gewinnen, ob wir unser Abwasser in einen zweiten Kreislauf bringen und damit die Ressource Grundwasser schonen können. Denn wenn es uns gelingen sollte, das Wasser in einen zweiten Kreislauf zu bringen, dann spart man bei der Entnahme von Frischwasser beispielsweise zur Feldberegnung, und es besteht auch die Möglichkeit, durch die Versickerung den Grundwasserspeicher anzureichern. Aber - das haben wir schon gehört - das Verfahren muss sicher sein.

Es wurde schon berichtet: Problematisch bei der Feldberegnung mit gereinigtem Abwasser - derzeit haben wir drei Reinigungsstufen - sind die darin enthaltenen Schadstoffe. Wir müssen alles tun, um zu verhindern, dass Schadstoffe wieder in den Nahrungskreislauf kommen. Die Bandbreite der Schadstoffe ist recht groß. Einige sind angesprochen worden, und manchmal kommen auch noch multiresistente Keime oder Mikroplastikpartikel dazu. Unser Abwasser enthält eine ganze Palette von Schadstoffen, die nicht über die Feldberegnung wieder in den Nahrungsmittelanbau - z. B., wenn Landwirte Weizen anbauen - kommen dürfen, weil wir sie dadurch in der Folge wieder aufnehmen würden. Das müssen und wollen wir verhindern.

Deshalb unser Antrag. Wir möchten in Pilotprojekten die vierte Reinigungsstufe prüfen. Da stellen sich Fragen wie Was wollen bzw. müssen wir aus dem Wasser herauskriegen? Wann kommen wir auf eine Wasserqualität, die fast der bei der Entnahme entspricht? - Hierzu möchten wir wissenschaftliche Daten haben. Die Pilotprojekte müssen wissenschaftlich begleitet werden, um sie nach dem heutigen Stand der Technik durchführen zu können.

Das System zur Nutzung von Abwasser ist in Niedersachsen nicht neu. Wer sich einmal in Gifhorn, Braunschweig oder Wolfsburg umguckt, der wird sehen, dass Projekte in dieser Art und Weise dort schon am Laufen sind. Im Bereich Gifhorn werden Abwässer aus Braunschweig zur Feldberegnung aufbereitet; damit wird gearbeitet.

Was wir jetzt brauchen, sind sichere wissenschaftliche Erkenntnisse darüber, wie das wirkt und wie wir damit umgehen können. Wenn es uns gelingt, wissenschaftliche Standards und Vorgaben sicher zu erarbeiten, sind wir einen ganz großen Schritt vorangekommen.

Daran anschließend möchte ich noch auf einen Systemwechsel hinweisen, der uns wahrscheinlich bevorsteht, auch wenn die Abwasserwirtschaft vor hohen Kosten warnt. Unsere Abwasserleitungssysteme sind darauf ausgelegt, dass möglichst viel Wasser durchfließt, damit in den Leitungen nichts liegen bleibt, damit die Technik funktioniert. Aber es kann natürlich nicht sein, dass wir irgendwann Grundwasser durch die Kanäle leiten müssen, damit das System funktioniert. Der Ansatz muss vielmehr sein, die Technik zu optimieren, um Wasser sparen zu können. Wir haben eine solche Diskussion mit Blick auf die Spartaste bei der Toilette gehabt. Jeder wird das Problem kennen, dass die Wassermenge manchmal nicht ausreicht. Ich denke, dieses Problem müssen wir auf der anderen Seite lösen, nämlich dort, wo das Wasser entsorgt wird.

Über das hinaus, was in unseren Anträgen schon angesprochen wird, wird die nächste Diskussion darum gehen, was man mit dem Brauchwasser macht: Ist beim Neubau vielleicht eine Zisterne sinnvoll? Wenn man das Brauchwasser in

die Toilette einspeist, kann man damit Frischwasser bzw. Grundwasser, das man trinken kann, einsparen. Natürlich ist dann weniger Wasser im System. Aber ich denke, das darf kein Tabu sein.

Insofern bin ich froh, dass vom Bundesverband der Energie- und Wasserwirtschaft, der sich diesen Antrag im Vorfeld offensichtlich schon angeschaut hat, bereits ein positives Signal gekommen ist, nämlich, dass man bereit ist, in Zukunft daran mitzuarbeiten. Ich glaube, die Politik ist gut beraten, weiterhin in einem engen Zusammenwirken mit Ver- und Entsorgern nach Lösungen und Möglichkeiten zu suchen, um unser komplettes Ver- und Entsorgungssystem für die Zukunft aufzustellen. Dass das Geld kosten wird, ist allen klar. Die Politik ist aufgefordert, auch das mit den Versorgern zu besprechen, das zu begleiten und Hilfestellung zu leisten.

Wir werden den Dialog mit den Wasserver- und -entsorgern suchen. Ich finde, wir sind es unseren Kindern und Enkelkindern schuldig, ihnen eine Welt zu hinterlassen, in der eine ausreichende Versorgung mit sauberem Wasser gewährleistet ist.

Ich danke Ihnen ganz herzlich für die Aufmerksamkeit und freue mich, dass ich die Zeit genau eingehalten habe. Schönen Dank.